

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Verhältnisse:
In Dresden: 10 Pf. vierteljährlich, 30 Pf. halbjährlich, 1 Mark jährlich. In anderen Städten entsprechend. Einzelhefte 10 Pf. (Postzuschlag 1 Pf.).
In Ausland: 12 Pf. vierteljährlich, 35 Pf. halbjährlich, 1 Mark 20 Pf. jährlich. In anderen Ländern entsprechend. Einzelhefte 12 Pf. (Postzuschlag 2 Pf.).

Abbestellen:
In Dresden: Leipzig & Reichardt, Postfach 100. In anderen Städten: Buchhandlungen. In Ausland: Buchhandlungen. In anderen Ländern: Buchhandlungen.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.
Nachschlüssel: 20 011.

Lebeck's Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Zusammenbruch neuer französischer und russischer Angriffe.

Ein erfolgreicher deutscher Vorstoß bei Mariampol: 1350 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet. — 830 Russen in den Karpathen gefangengenommen. — Neue Uebergriffe Englands und Frankreichs gegen Neutrale.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 In den Argonnen schloß sich ein neuer französischer Angriff an. Am 5. April erfolgte ein neuer französischer Angriff bei Verdun. Die Franzosen versuchten, den Ort zu erobern, wurden aber durch die deutschen Artilleriegeschütze abgewiesen. In der Nacht zum 6. April erfolgte ein neuer französischer Angriff bei Verdun. Die Franzosen versuchten, den Ort zu erobern, wurden aber durch die deutschen Artilleriegeschütze abgewiesen.

Churchill, augenblicklich Marineminister seiner britischen Majestät, war damals Zeitungsberichterstatler und schrieb in der „Morningpost“ wörtlich das folgende: „Es gibt nur ein Mittel, den Widerstand der Deutschen zu brechen, das ist die härteste Unterdrückung. Mit anderen Worten, wir müssen die Kletterer töten, damit die Kinder Respekt vor uns bekommen.“

Man muß sich diese Dinge ins Gedächtnis zurückrufen, wenn man die rechte Stellung zu den Deutschen gewinnen will, die heute in England in die Hände gegeben sind, und für ihre Taten verantwortlich sind. Man muß sich daran erinnern, daß die Grey und Churchill, mit denen man einst in Deutschland zu einer Verständigung zu kommen hoffte, bis man sich in den ersten Augusttagen des vorigen Jahres schrecklich betrogen sah, in ihren politischen Taten schon immer sehr dunkle Charaktere gewesen sind. Dann wird man sich über die Niederträchtigkeit, die wir immer wieder von England erfahren müssen, nicht mehr wundern. Wenn die Entländer seit Beginn des Krieges keine Rührigkeit haben, die Welt mit dem abgefeimtesten Lügen über Deutschland zu erfüllen, um die mehr oder weniger neutralen Staaten gegen uns aufzuheben, wenn sie schon in den ersten Tagen des Krieges unsere Volksgenossen in Konzentrationenlager gesperrt haben und sie in Straftaten und seelischer Pein verkommen ließen, so sind das alles Praktiken, die in England gewissermaßen historisch geworden sind und uns nur einen Beweis für den immer weiter fortschreitenden sittlichen Verfall des Inselvolkes abgeben konnten. Wer aber glaubt, daß diese Methoden seiner Steigerung mehr fähig seien, der hat sich in der Niedertracht des englischen Charakters geirrt. In Hongkong mußten unsere Landsleute, die den Engländern in die Hände gefallen sind, die entwürdigendsten Sklavendienste verrichten, und nun hat Grey es gar noch gewagt, in einem amtlichen Schriftstück im Tone lattschelnder Unverschämtheit auszusprechen, was englische Zeitungen schon vor einiger Zeit andeuteten, daß die in englische Gefangenschaft geratenen Befehlshaber unserer Unterseeboote als Verbrechen behandelt würden: Die Bemerkungen der deutschen Unterseeboote hätten die Aufgabe, unschuldige britische und neutrale Handelsschiffe zu versenken und Nichtkämpfer zu töten und Wunden des Todes nicht als ehrenhafte Gegner anzusehen werden.

Je rascher und wirkungsvoller die Regierung vorgeht, desto eher ist die Möglichkeit vorhanden, die Lage unserer bedrückten und gepeinigten Volksgenossen zu verbessern. Auch wir wollen uns an den englischen Grundsatze erinnern, daß die Nächstenliebe im eigenen Hause beginnt.

Neue englische Uebergriffe gegen Neutrale.

Nach dem „B.T.“ ist der dänische Dampfer „Guldfryd“ auf der Reise nach Island von den Entländern beschlagnahmt und nach Vests gebracht worden. Alle Passagiere werden dort festgehalten. Seitens Dänemarks wurde sofort protestiert. (B. T. B.)

Italien und die englische Handelskontrolle.
 b. Einige Tausend Postpakete, die von Deutschland nach Amerika bestimmt, in Italien lagerten, wurden, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“, aus Rom auf Befehl des Postministeriums Deutschland zurückgeschickt, weil England und Frankreich drohten, alle italienischen Schiffe zu beschlagnahmen, die Warenpakete aus Deutschland oder für Deutsch-Amerikaner an Bord hätten.

Es ist sehr bedauerlich und wird wohl auch in vielen Kreisen Italiens als dem italienischen Aufsehen nicht sehr förderlich erachtet werden, daß die italienische Regierung die unerhörte Bevormundung durch England sich ohne weiteres gefallen läßt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol in Richtung Minsk nahmen wir den Russen neun Offiziere, 1350 Mann, sowie vier Maschinengewehre ab. Nordöstlich von Komja wurden die Russen aus Wurzwalchen abgewiesen, die nicht platteten, sondern langsam und besonnen erkundende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verhinderung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und hanebüchliche Lüge keiner weiteren Erklärung.

(B. T. B.) Oberste Seerescheinung.

Osterrösch-ungarischer Kriegsbericht.
 Wien, Amtlich wird bekanntlich den 12. April, mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. In Ostgalizien und Westgalizien hellenweise Gefechtskämpfe.

In der Karpathenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abhängen des Ujkofer Passes, mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen, in Summa 830 Mann gefangen. In Ostgalizien und in der Bukowina vereinzelt heftige Gefechtskämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Sifer, Feldmarschall-Lieutenant.

Bergeltung.

Durch lange Jahrhunderte hindurch hat es sich immer wieder erwiesen, daß dem Engländer als politischem Wesen moralisches Empfinden völlig fremd ist, sobald Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß durch die Erfüllung moralischer Forderungen, seien sie auch noch so elementar und selbstverständlich, die materiellen Interessen britischer Staatsbürger gefährdet werden. Als in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die sinesische Regierung den fürchterlichen Verbrechen feuern wollte, die der Opiumgenuss in ihren südlichen Provinzen anrichtete, und deshalb die Opiumeinfuhr aus Indien verbot, haben die Engländer, denen der Opiumhandel reichlichen Gewinn abwarf, zuerst den Schmuggel auf alle mögliche Weise begünstigt und dann, als die sinesische Regierung auch hiergegen einschritt, sogar den Krieg erklärt und schließlich von China die Zulassung des Opiumhandels erprecht. Nur ganz vereinzelt erhoben sich in England Stimmen, die gegen die abgründige Unmoral dieser Politik protestierten. Und doch ist dieser Opiumkrieg nur ein Beispiel aus der ununterbrochenen Reihe von Niedrigkeiten, durch die Englands Geschichte in der neueren Zeit charakterisiert ist. Das hat aber die Engländer nicht abgehalten, sich als Vertreter von Menschlichkeit und Recht zu gebärden in allen den Fällen, wo sie glaubten, daß andere Staaten sich Unrecht zuschulden kommen ließen. In England hat man sich über die Kongogreuel erregt; eine englische Kommission hat die angeblichen Greuelthaten der Bulgaren im Balkankrieg entdeckt, überall haben die Engländer den Spöttler im Auge des Nächsten gesehen, ohne sich des Balkans in ihrem eigenen Auge bewußt zu werden, ohne daran zu denken, wie entscheidend englische Schmach in Indien gehandelt, mit welcher unaussprechlichen Schande Kitchener seinen Namen im Burenkrieg bedeckt hat, als er die Burenfrauen und -Kinder in den Konzentrationslagern einem schrecklichen Tode preisgab. Winston

Die Völkervereinigung im französischen Lichte.

Von der französischen Grenze wird der „Adm. Ztg.“ geschrieben: Lieblich, Rosa Luxemburg und Genossen haben der französischen Sozialdemokratie einen Aufbruch zugehen lassen, für den diese das Verhängnis zehnt, daß sie nach dem Siege der französischen und mit Frankreich verbündeten Völkern und erst nach der vollständigen Niederwerfung Deutschlands — im nächsten oder darauf folgenden Jahre — darüber reden will. Wie sie das versteht, das macht u. a. G. Hervé in seiner „Guerre Sociale“ dem Genossen Lieblich klar, indem er schreibt:

Sie sagen, daß Sie für einen Frieden ohne Völkerwerb sind? Was verstehen Sie darunter? Meinen Sie damit, daß jeder auf neuen Erwerb verzichten und seine alten Erwerbungen behalten soll? Wenn Sie glauben, daß wir dem Großstärken die griechischen, armenischen oder arabischen Völker lassen, die er unter seinem Joch hält, und den Habsburgern die Polen, die Rumänen, die Tschechen, die Serbo-Kroaten, die Italiener, die unter ihrem Joch schwachen, wenn Sie glauben, daß wir Ihr Volk die deutsche Kultur den Dänen Schleswigs, den Polen Schlesens oder den Elsas-Lothringern auferlegen lassen, so kennen Sie uns nicht. Und kein Völkerwerb, nein, aber Befreiung der angetasteten Nationen!

Die „Adm. Ztg.“ bemerkt hierzu: Bravo! Bürger Hervé! Also Befreiung aller unter fremdem Joch lebenden Völker und nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung für jeden von ihnen. Aber warum reden Sie, Ihre Genossen und die Republikaner Frankreichs, wenn Sie es so ernst und ehrlich mit dieser Befreiung meinen, nicht auch von andern? Senzen nur Polen, Rumänen, Tschechen, Serbo-Kroaten usw. unter deutschem und österröschischem Joch? Gibt es nicht auch noch die Finnländer, die von England, die Finnländer, die von Rußland — um nur diese unterjochten Länder zu nennen — ihre nationale Unabhängigkeit erhoffen? Und die alten Kulturvölker der Indier und Ägypter, die morgen das Joch Englands abschütteln würden, wenn sie nur Hälften hätten, um ihren Stimmen damit Nachdruck zu geben? Sind diese weniger wert als die Serben und Kroaten? Warum denkt denn niemand von den Apokalypten und Vorkämpfern der Völkervereinigung in Frankreich heute an sie? Deshalb schicken Sie nicht auch einen Mann in Schweden vor, damit er die Wiedervereinigung Finnlands mit Schweden fordere? Es wäre hohe Zeit dafür, denn das Joch der Finnländer ist noch um viel härter unter der russischen Krante als das der Griechen unter der Herrschaft des Großstärken. Also Antwort, Bürger Hervé.

2808 Kilometer Schlachtfront.

Der „Rhein“ rechnet nach sicheren Angaben aus, daß die Ausdehnung der Schlachtfrenten der Alliierten 2808 Kilometer beträgt. Davon entfallen 870 Kilometer auf die französische, 80 auf die englische, 28 auf die belgische, 1370 auf die russische und 550 auf die serbisch-montenegrinische Front. (B. T. B.)

Französische Männermut.

Die Pariser „Humanité“ teilt mit, daß der Chefarzt eines Militärhospitals kürzlich den Befehl erhielt, alle belgischen

Das hat aber die Engländer nicht abgehalten, sich als Vertreter von Menschlichkeit und Recht zu gebärden in allen den Fällen, wo sie glaubten, daß andere Staaten sich Unrecht zuschulden kommen ließen. In England hat man sich über die Kongogreuel erregt; eine englische Kommission hat die angeblichen Greuelthaten der Bulgaren im Balkankrieg entdeckt, überall haben die Engländer den Spöttler im Auge des Nächsten gesehen, ohne sich des Balkans in ihrem eigenen Auge bewußt zu werden, ohne daran zu denken, wie entscheidend englische Schmach in Indien gehandelt, mit welcher unaussprechlichen Schande Kitchener seinen Namen im Burenkrieg bedeckt hat, als er die Burenfrauen und -Kinder in den Konzentrationslagern einem schrecklichen Tode preisgab. Winston

Und nicht allein um unsere U-Bootmannschaften handelt es sich, nicht allein gegen englische Unmenschlichkeit gilt es, durch die Tat zu protestieren, auch die Franzosen haben sich schuldig gemacht. Ist es noch nötig, zu erinnern an die schmachvolle Verurteilung und Hinrichtung deutscher Staatsangehöriger in Casablanca, an die Leiden unserer Gefangenen in Marokko und Dahomee? Zum Spott des schwarzen Gefindes hat man dort unsere Landsleute gemacht, als man sie heranzog zu Arbeiten, deren sie sonst fähige Schämten! Mit Schouldern nur können wir Kenntnis nehmen von der sittlichen Verrohung und Verwildnung der Regierungen der Staaten, die wir bisher als Kulturstaaten angesehen gewohnt waren. Unseren Vandalen gegenüber aber, die dieser furchtbaren Pein hilflos preisgegeben sind, haben wir die heilige Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, ihre Lage zu verbessern. Wir wissen nun, daß Protektoren an der kaltschnitigen Grausamkeit unserer Gegner wirkungslos abprallen, es bleibt unserer Regierung keine Wahl mehr, als zu Gegenmaßnahmen zu greifen. Die Möglichkeit dazu ist uns gegeben in der großen Zahl von gefangenen Offizieren und Mannschaften, die sich in unseren Lagern befinden;

Der „Rhein“ rechnet nach sicheren Angaben aus, daß die Ausdehnung der Schlachtfrenten der Alliierten 2808 Kilometer beträgt. Davon entfallen 870 Kilometer auf die französische, 80 auf die englische, 28 auf die belgische, 1370 auf die russische und 550 auf die serbisch-montenegrinische Front. (B. T. B.)

Französische Männermut.
 Die Pariser „Humanité“ teilt mit, daß der Chefarzt eines Militärhospitals kürzlich den Befehl erhielt, alle belgischen